

Streichtrio erntet Ovationen

KONZERT Lyrisch, zupackend, beglückend: das Trio Zimmermann im Reitstadl

VON ULRICH ALBERTS, MZ

NEUMARKT. Beethovens Streichtrios sind wie Muttermilch für Frank Peter Zimmermann (Violine), Antoine Tamestit (Viola) und Christian Poltéra (Violoncello). Für ihre CD mit Trio-Aufnahmen von Beethoven und Mozart erhielten die Musiker im letzten Jahr den Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Beim Konzert der Neumarkter Konzertfreunde bildete die Wiedergabe des 2. Streichtrios von Paul Hindemith das Scharnier zwischen der Serenade op. 8 und dem ersten Trio op. 3 des Bonner Meisters. Paul Hindemith wusste aus eigener Erfahrung – er spielte ja im Amar-Quartett den Violapart –, dass das Musizieren von Kammermusik eine durchaus anregende Angelegenheit sein kann. Sein zweites Streichtrio schrieb er im Jahre 1933. Es wurde im März desselben Jahres in Antwerpen uraufgeführt. Die Musiker in Neumarkt waren bei ihrer konzentrierten Darstellung darauf bedacht, die motivischen Verbindungen innerhalb des freitonalen Linienspiels deutlich werden zu lassen, unterschlugen aber auch trotz mancher geschärfter Tremoli nicht die lyrische Seite des an der klassischen Tradition orientierten Werkes.

Beethoven überragend interpretiert

Beethovens zweites Streichtrio D-Dur op. 8 schrieb der Komponist wohl im Einklang mit dem praktischen Zweck einer „kleinen Nachtmusik“, und bekennt sich dazu schon im Titel zur Serenaden-Tradition. Hier reihen sich sechs kurze, frisch und reizvoll klingende Sätze aneinander, bei der im letzten Satz (Andante quasi Allegretto) mit den anschließenden Variationen, die in das Marcia zurückführen, die Serenade ausklingt, wie sie angefangen hat. Die Klangbalance während, beeindruckte vor allem das Spiel von Zimmermann und Tamestit bei der im getragenen Tempo vorgetragenen Melodie des Adagios, welche durch das Zusammenfließen von Violine und Viola in Oktaven noch erhöht wurde.

Das Es-Dur-Trio op. 3 von Beethoven, entstanden in den Jahren 1796/97, atmet noch ganz im Geiste von Haydn. Gleich das eröffnende Allegro con brio bot allen drei Streichern die Chance, sich musikalisch zu entfalten, was sie sich bei aller Heftigkeit in der vibratoreichen Tonumsetzung auch nicht entgehen ließen. Der synkopisch verschobenen Wiederholung des Anfangstaktes verliehen sie eine große Spannung, fielen in den beiden langsamen Sätzen dann in einen leichtfüßigen Serenadentonfall mit beschaulichem Charakter. Berücksichtigend im Ausdruck gelangen Zimmermann die Soli im Menuetto, während im finalen Allegro sich das Violinspiel von Zimmermann mit seiner zupackenden Art eine Winzigkeit zu sehr in den Vordergrund schob, was den überragenden Gesamteindruck dieser Interpretation aber kaum beeinträchtigte.

Zuhörer waren hellauf begeistert

Die Freunde anspruchsvoller Musik reagierten nach der Hindemithdarbietung schon mit lautstarkem Beifall, waren am Schluss nach der Wiedergabe von Beethovens Opus 3 hellauf begeistert vom Spiel dieser Ausnahmemusiker, welche der jubelnden Zuhörerschaft als Zugabe noch einen Satz aus dem c-Moll-Trio des Bonner Meisters spendierten.

Und als die Ovationen nicht enden wollten, musizierten sie noch mit großer Inbrunst die Aria von Bach aus den „Goldberg-Variationen“, die Dmitry Sitkovetsky für Streichtrio transkribierte und dem Pianisten Glenn Gould gewidmet hat.